

Inklusion – ein Erfahrungsbericht (Schuljahr 2015-2016)

Anlässlich eines Referates in der Jahrgangsstufe EF zum Thema „Inklusion“ haben wir viel recherchiert und mindestens genauso viel dazu gelernt. Der Begriff „Inklusion“ leitet sich vom lateinischen *includere* (dt. einlassen) bzw. *inclusio* (dt. Einbeziehung) ab und gilt spätestens seit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die im Jahre 2006 verabschiedet wurde, als einer der wichtigsten Begriffe unserer Zeit. Die Konvention bezieht sich auf die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen von Anfang ihres Lebens an in allen Lebensbereichen, weshalb ihnen kein Zugang zu öffentlichen Bildungsstätten verwehrt sein darf. Auch das Hüffertgymnasium hat im Jahre 2014 erstmals eine Jahrgangsstufe, in der sich auch Kinder mit sonderpädagogischem Hilfsbedarf befinden, eingeführt. Was sich zuerst als Neuland und unbekannt anfühlte, hat sich bewährt. Deshalb haben sich ein Jahr später erneut Klassen mit Inklusionskindern gebildet.

Um fernab von allen Definitionen aus dem „World Wide Web“ einen Einblick in den Unterricht mit solchen Kindern zu erhalten, besuchten wir die Klasse 5b. Wir wurden freundlich in Empfang genommen und merkten sofort, dass hier eigentlich eine völlig normale Klasse vor uns sitzt und gebannt den fremden Besuch mustert. Wir nahmen hinten im Raum Platz, um eine gute Übersicht zu haben. Herr Götz eröffnete den Unterricht mit einem Pantomime-Spiel und alle Kinder nahmen erfreut teil. Neben Herrn Götz war auch Herr Bohle anwesend, der als Sonderpädagoge agiert. Er greift den Inklusionskindern unter die Arme und gibt ihnen Anstöße, damit sie am Unterricht aktiv mitwirken. Von ihm erfahren wir zusätzlich, dass die besagten Kinder im ersten Jahr am Hüffertgymnasium ausschließlich ein Hörverstehen aufbauen sollen. Das wird besonders deutlich, als die vier Schülerinnen und Schüler kein Workbook aus der Tasche ziehen, als die Hausaufgaben verglichen werden. Grammatik lernen sie zudem separat von der Klasse.

Als wir uns im Raum umblicken, fallen uns die Fotos der Klasse von einem Ausflug zur Sababurg auf. Jeder redet mit jedem und alle haben Spaß. Die Kinder der Klasse 5b sitzen durcheinander, jedes Inklusionskind sitzt neben einer (um keinesfalls abwertend zu klingen) „normalen“ Schülerin oder einem Schüler ohne Inklusionsbedarf. Das Miteinander wird in dieser Klasse sehr groß geschrieben und es erfüllt uns mit Freude zu sehen, dass sich hier viele Freundschaften gebildet haben und sich jeder gegenseitig unter die Arme greift, wenn es Probleme gibt.

Wir haben zusätzlich einige Schüler zu ihrer Klasse befragt und trotzdem, dass sie sich manchmal benachteiligt fühlen, würden sie den Wechsel in eine „normale“ Klasse ablehnen. Sie haben sich an ihre Situation gewöhnt und die Klassengemeinschaft lässt nahezu keine Unterschiede erblicken. Es scheint also alles normal. Aber ehrlich, was ist schon normal?

In der Audiodatei findet sich ein Interview mit Herrn Götz, das wir ebenfalls im Rahmen des Referats durchgeführt haben.

(Carolin Callies und Kevin Hamel)